Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Leitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17, Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 549. Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 22. November **1905.**

Bußtag-Gedanken.

Tage der inneren Einkehr sind auch für das politische und ökonomische Leben einer Nation und Gesellschaft eine unentbehrliche Notwendigkeit. Zumal das deutsche Volk, das in den letzten Jahrzehnten einen Festtags- und Vergnügungsrausch dem andern folgen ließ und mehr der Außenseite des Lebens als seinem inneren Kerne Beachtung schenkte, hat allen Anlaß, Stunden ernster Selbstprüfung nicht von sich abzuweisen. Wie sind nicht mit der Sucht nach gedankenlosem Genuß, nach schrankenloser Selbstherrlichkeit die Ansprüche ganzer Gesellschaftskreise, weiter Berufsgattungen und Volksschichten geradezu ins Maßlose gestiegen. Immer nur das Heute ist's, nach dem man vielfach allein noch fragt; immer nur der flüchtigen Stunde, dem kurzfristigen Augenblicke lebt man nach! Ob die Mittel mit den Ansprüchen im Einklang stehen, und welcher Art die Mittel sind, was kümmert das! Die Gegenwart absorbiert ja so völlig alles Denken und Trachten, daß für die Sorge um die Zukunft nichts mehr übrig bleibt. Und die kommenden Geschlechter? Die folgenden Generationen? Galt es in früheren Jahrhunderten für recht und billig, der Nachkommenschaft in Staat und Gemeine den Kampf ums Dasein nach Möglichkeit zu erleichtern, so weist man diese Auffassung heute als altfränkisch zurück und belastet und beschwert die Existenz der folgenden Generationen mit Anleihen, indem man auf ihre Kosten borgt, von ihrer Arbeitskraft, ihrer Intelligenz mitgenießt und sich wenig oder gar nicht darum kümmert, ob sie in späteren Jahrzehnten mit ihren schon vorweg in Anspruch genommenen und darum verminderten Kräften imstande sein werden, sich aufrecht und gerade in der Welt zu behaupten. Niemals hat eine Zeit so sehr an sich gedacht wie die jetzige; niemals herrschte ein größerer Egoismus in der Menschheit als heute, wo nicht bloß die Leistungsfähigkeit der lebenden Generation, wo auch die Arbeit ihrer dereinstigen Kinder und Kindeskinder in die Fron der Gesellschaftsordnung gezwungen werden. Der Sturm des Materialismus hat die dunklen Tiefen des Ozeans, mit dem man die Menschheit vergleichen könnte, ergriffen, die ehemals ruhige See zum Zittern und Tosen gebracht. Und von unten, vom dunklen Grunde auf, drängen die Massen nach, recken begehrlich die Hände in die Höhe, um mit an die sonnige Freiheit zu gelangen, etwas von dem glänzenden Wirbel zu erhaschen, der in die Tiefe hinableuchtet. Und warum sollten sie nicht ringen, nicht aufwärts streben. Gewiß, sie überschreiten das Maß. Einfluß, Macht, Ansehen, Luxus, Sinnenrausch, das sind die lockenden Gewalten, deren man habhaft zu werden trachtet, um jeden Preis. Dem Moloch in der eigenen Brust, der skrupellosen Selbstsucht, beugt man sich willig und gern. Aber kein Stand ist davon ausgenommen, kein Land! Und wenn wir hinschauen nach welchem Reich der zivilisierten Nationen wir wollen, nach dem trustreichen Lande der unbegrenzten Möglichkeiten jenseits des Ozeans, oder nach dem indienbeherrschenden Albion auf der anderen Seite des Kanals, nach der arbeiterfeindlichen Demokratie der französischen Republik oder nach den unseligen Weltherrschaftsutopien und folgenschweren Kolonialfiebern in unserer Heimat, nach den trostlosen Aussichten der um ihre Existenz ringenden absoluten Regierungen im Osten Europas oder nach den nationalen Emanzipationskämpfen auf dem Balkan und anderswo, überall ist es die gleiche Erscheinung. Die alle starken Kräfte liberalisierende Geldwirtschaft hat eine neue Aera der Machtverschiebungen begründet, hat überall, wo sie Einzug hielt, den Kampf entzündet, und zeigt sich hier in diesem, dort in jenem Stadium, überall aber die Leidenschaften entfesselnd, die Freiheit zur Zuchtlosigkeit verwirrend, das Verantwortlichkeitsgefühl, das Pflichtbewußtsein über Bord werfend.

In diesem Tohuwabohu der Gegenwartskonflikte sind zwei Gewalten erwacht, die durch ihr Gegengewicht die revolutionierenden Wirkungen eines schrankenlosen Materialismus eindämmen und bereits zu mächtigen Faktoren der kommenden Entwickelung geworden sind. Sie erwuchsen auf dem Gebiete des Staates und auf dem der Religion, auf dem Gebiete der materiellen Wohlfahrt der gemeinsamen Staatsbürger und auf dem Gebiete der altruistischen Ethik der Kirche. Daß die menschliche Gesellschaft Grund- und Eckpfeiler des Altruismus als Stützen gegen die Macht eines alles zersetzenden Egoismus braucht, diese Erkenntnis hat sich nicht erst heute herausgebildet. Aber wie weit ist man noch davon entfernt, ihre Bedeutung in dem Maße anzuerkennen, wie es notwendig wäre, um an die Stelle der gegenwärtigen eine bessere Fundierung der Gesellschaft zu setzen. Und wie wenig ist man sich noch bei den Repräsentanten der ausgleichenden Mächte über die Stellungnahme zu den Gegenwartsfragen klar? Wo hörte man den Einspruch irgend einer Kirche, als es galt, gegen die Aufrichtung eines schrankenlosen Herrentums in den Kolonien irgend einer Nation mit Entschiedenheit Stellung zu nehmen? Wo war sie, als es in der Heimat galt, ihren Willen gegenüber einer einseitigen materialistischen Wirtschaftstendenz stark und mutig zum Ausdruck zu bringen? So ging ein großer Teil des Volkes zum Sozialismus über, um sich den Glauben an die ewigen Wahrheiten zu retten, die mit den Menschen geboren werden. Erkennen wir daher, wie die Dinge heute liegen, suchen wir daher zu begreifen, wie das entstanden, was wir uns nicht verbergen können und sinnen wir doch darüber nach, wie allein Abhilfe zu schaffen. Nicht damit ist es genug getan, andere zur Einkehr aufzufordern, sondern halte jeder bei sich selbst ernste Nachprüfung, damit er erkenne, ob er früher und jetzt die Zeit und ihre Aufgaben recht verstanden habe.

Die Hoffnung, daß wir einer Gesundung der inneren Zustände, einer Verinnerlichung des Geistes- und Kulturlebens, einer Abkehr von dem Aufgehen in Aeußerlichkeiten und der Herbeiführung eines sozialen und ethischen Gleichklangs in der menschlichen Gesellschaft doch näher kommen, wird trotz aller Widerstände niemals schwinden. Der Staat hat heute große gewichtige Aufgaben, die früher niemand von ihm erwartete; und er erkennt sie an und, was noch bedeutsamer, er erfüllt sie. Der Odem der Nächstenliebe, der die wahre Religion durchweht, hat in seinen Organen und Institutionen Gestalt angenommen und wird weiter in ihnen wirken und neue Institutionen der Liebe schaffen, je reger in der Gesellschaft das Gefühl der Pflicht und Verantwortung wächst. Daß aber dieses Gefühl der Pflicht in hohem Grade in der menschlichen Gesellschaft gerade in der heutigen Zeit mit ihren enormen sozialen Gegensätzen sich immer stärker ausprägt, ist ein Moment, das uns über manche Ausartungen der heutigen Kultur tröstet und einen versöhnlichen Ausblick auf die Zukunft eröffnet.

F. W.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser begab sich gestern kurz vor 2 Uhr unter dem Salut der Kriegsschiffe von Bord des „Kaisers Wilhelm II." und reiste um 2 Uhr mit Sonderzug nach Station Wildpark ab. Prinz Heinrich begleitete den Kaiser zum Bahnhof.

Kaiser Wilhelm in Detmold?

Eine bisher amtlich noch nicht bestätigte Blätternachricht besagt, daß Kaiser Wilhelm zum Besuch des Fürsten Leopold Mitte Januar in Detmold erwartet werde.

Zum Untergang des Torpedoboots S 126.

Der Kaiser hörte gestern vormittag die Vorträge des Chefs des Admiralstabes Admirals Büchsel und des Chefs des Militärkabinetts Grafen Hülsen-Häseler. Später besichtigte der Kaiser das beschädigte Torpedoboot S 127. Auch der König von England und der König von Italien haben ihr Beileid zu dem Verluste des Torpedoboots S 126 ausgesprochen.

Amtliche Bekanntgabe des Wechsels im Justizministerium.

Dem Justizminister Dr. Schönstedt ist, wie der „Staatsanzeiger" meldet, die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers erteilt worden. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Beseler in Breslau ist zum Justizminister ernannt worden. Der Oberlandesgerichtspräsident Bierhaus in Kiel ist in gleicher Eigenschaft unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimer Oberjustizrat mit dem Range der Räte erster Klasse an das Oberlandesgericht in Breslau versetzt worden. Reichsgerichtsrat Spahn ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Kiel ernannt worden.

*

Dr. Beseler begann seine richterliche Tätigkeit Anfang der siebziger Jahre beim Amtsgericht Hannover und kam am 1. April 1874 als Richter an das Berliner Stadtgericht. Nach der Gerichtsreorganisation blieb er bis Mitte 1882 Landgerichtsrat in Berlin und wurde von hier als Landgerichtsdirektor nach Saarbrücken, 1886 nach Düsseldorf versetzt. Im März 1888 übernahm er das Präsidium des Landgerichts zu Oppeln und kam dann am 1. Juli 1892 zum zweitenmal nach Berlin, um hier als Präsident des Amtsgerichts I zu wirken. Nach fünf Jahren wurde Dr. Beseler als Präsident des Oberlandesgerichts nach Kiel und Anfang vorigen Jahres in gleicher Eigenschaft an das Oberlandesgericht in Breslau berufen, um jetzt abermals nach Berlin zurückzukehren und hier den Posten des obersten Chefs der preußischen Justizverwaltung einzunehmen. In den fünf Jahren, während welcher Dr. Beseler an der Spitze des umfangreichen und weitverzweigten Amtsgerichts I Berlin stand, hat er es durch sein organisatorisches Geschick verstanden, den Geschäftsgang zu einem glatt und vor allen Dingen auch schnell funktionierenden auszugestalten, so daß die früher häufig gehörten Klagen über Prozeßverzögerungen und schleppenden Gang der sonstigen Geschäfte seit jener Zeit nahezu verstummt sind. Seine Einwirkung auf die prompte Erledigung der Geschäfte erstreckte sich übrigens, abgesehen von den Prozeßsachen, bei denen der Einfluß des Präsidenten ja naturgemäß nur ein beschränkter ist, auch auf die Grundbuch-, Vormundschafts- und Nachlaßsachen.

Die Fleischnot.

Reichskanzler Fürst Bülow empfing gestern den Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats. Der Präsident Graf von Schwerin-Löwitz überreichte eine Denkschrift

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Die heilige Cäcilie und ihr Fest.

Zum 22. November.

Eine römische Kultur- und Kunststudie.

Von Dr. Bernhard Witz.

Nun ist die nordische Heimat in das Trauerkleid des scheidenden Jahres gehüllt, aber uns Römern ist der November nicht unhold. Lau und leicht ist die Luft, noch grünt und blüht es ringsum in reicher Fülle und die Campagna prangt nach den schweren Herbstregen in neuer Frische. Das ist so recht die Zeit zu wandern und die majestätischen Einsamkeiten der Campagna zu durchschweifen. Und schon haben wir die träumerische Stille der Riesenruinen der Thermen Caracallas, schon das alte Capenische Tor hinter uns, das der Verkehr heute verlassen hat, und wandern gemächlich zwischen Pignen auf dem geheiligten Boden der alten appischen Straße den Bergen entgegen. Doch die gesuchte Einsamkeit will sich heute nicht zu uns gesellen; es ist ein eigentümlich Schwärmen und Leben auf der Römerstraße, und als wir gar an die lange weiße Mauer der Calixtus-Katakomben gelangen, da sehen wir vor der Pforte zahlreiche Wagen wartend, geschäftige Straßenhändler und wimmernde Bettler in voller Tätigkeit. Und nun erinnern wir uns: heute ist ja der 22., der Tag der heiligen Cäcilie!

Da wir nun Römer sind, so müssen wir auch die römischen Feste feiern, wie sie fallen; und gewiß huldigen wir keiner Heiligen lieber, als der sanften Cäcilie, deren Gestalt und deren Leben zu den lieblichsten Episoden des blutgetränkten römischen Martyrologiums gehören. Sie war, so wird berichtet, eine Dame aus vornehmster römischer Familie, die sich zum Christentum bekannte und Jesu als Braut angelobte. Sie war der Verzweiflung nahe, als Valerian, ein vornehmer Jüngling, sie freite; allein es gelang der schönen Bekennerin nicht allein, den Gatten dazu zu veranlassen, daß er ihr Gelübde ehrte, sondern selbst ihn und seinen Bruder Tiburtius gleichfalls zum Christenglauben zu bekehren. Sie ward vor Gericht geladen und verurteilt. Ihr Haus stand in Tratevere. Dort versuchte man sie zunächst zum Tode zu bringen, indem man sie 24 Stunden lang ein siedendes Bad genießen ließ. Da sie aber unversehrt blieb, so mußte der Scharfrichter kommen. Dreimal versuchte er ihr Haupt vom Rumpfe zu trennen — mehr als drei Streiche erlaubte ihm das Gesetz nicht, und Cäcilie war noch nicht getötet, sondern lebte noch drei Tage, sprach und verhandelte mit ihren Freunden und Glaubensgenossen und, endlich sanft ins Jenseits hinübergegangen, ward sie in dem unterirdischen Christenfriedhof an der appischen Straße beigesetzt.

Wie manch liebes Mal sind wir durch diese düsteren Grabgewölbe gewandelt, die sich kilometerweit in den Schoß der Campagna hineinwühlen, indes der ernste holländische Trappistenmönch mit eintöniger Stimme, bald auf Deutsch, bald auf Französisch, bald auf Englisch oder Italienisch, die oft wiederholten Erklärungen gab. Die Wachskerzchen bildeten winzige Oasen von Helligkeit in der unermeßlichen Wüste des Dunkels, und Schauer des Todes wehten durch diese engen Gänge, aus deren Sargkammern dort und hier die Skelette längst Gewesener uns angrinsten. Heute — welch anderes Bild! Heute herrscht ein munteres Treiben um die ernsten Zypressen, die die Katakomben hüten, und die finsteren Gänge sind glänzend erhellt, und die Grabkammer der Heiligen ist in einen Festraum verwandelt. Ja, hier hat sie der fromme Papst Paschalis I. im Jahre 821 gefunden. Er hatte die Katakomben nach den Reliquien der Päpste und Märtyrer durchforschen lassen, die Gebeine der heiligen Cäcilie aber nicht gefunden. Da erschien ihm (so berichtet er selbst), wie er in seinem Sessel an der Konfession in St. Peter einmal eingenickt war, die Heilige selbst, und verriet ihm, daß er in den Katakomben ganz dicht in ihrer Nähe gewesen sei. So ließ der Papst weiter graben, und er fand ihren Sarg in einer Grabkammer, die dem größeren Raume des Papstgrabes benachbart war. Rossi, der die Katakomben nach vielhundertjährigem Todesschlafe wieder dem Lichte geöffnet hat, hat diese Oertlichkeiten neu entdeckt; und so stehen wir heute an Cäcilies Grabe in einer Kammer, in die ein bleicher Schein des Tages durch einen Lichtschacht fällt und an deren Wänden unter anderen halbverblaßten Fresken auch das Bild der betenden Heiligen erkennbar wird. Da setzten sie sie einst unter Tränen und Hymnen bei; heute aber strahlt ihre unterirdische Grabkammer in verschwenderischem Blumenschmucke und in einem Meere von Licht, und zu dem Meßopfer, das zu ihren Ehren dargebracht wird, haben sich die staunenden Barbaren aus jenen Ländern eingefunden, die zu Cäcilies Zeit noch zur dunklen Thule gerechnet wurden. Ach Gott, ja, die Fremdensaison hat glücklich begonnen, und „Isn't it beautiful?" Und „Tadellos!" Und „Très interessant!" und noch so manche verwandte geistvolle Bemerkung des lieben internationalen Touristenvölkchens klingen hier, ausreichend kräftig und laut, durcheinander. Wo ist der Zauber, wo das Geheimnis der Calixtus-Katakomben geblieben? Aber da — höre! Aus Grüften und Gängen, aus Kammern und Höhlen dringen die Himmelstöne einer unsichtbaren Engelschar, die das Geheimnis des Gottesmenschen verkünden, eine überirdische Botschaft gleichsam, die selbst dem frivolsten Besucher den Mund verschließt, Zeit und Ort um uns versinken und uns ein verwirklichtes Mysterium erleben läßt. Nicht schöner kann man gewiß die heilige Schutzherrin der süßen Kunst der Töne feiern.

Wie kam sie nur zu dieser besonderen Stellung, die fromme, römische Jungfrau? also fragen wir uns, als wir, noch unter dem Eindrucke dieses merkwürdigen Erlebnisses,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051122018/fragment/page=0001

über die Fleischversorgung mit einer Ansprache, in der er dem Reichskanzler für die Entschiedenheit dankte, mit der er der Agitation für die Abschwächung des veterinären Schutzes begegne. Mit dem Schutze der Viehproduktion sei auch dem Interesse der städtischen Bevölkerung gedient, denn, um die Gefahr einer wirklichen Fleischnot fern zu halten, müßten die Produzenten davor geschützt werden, daß eine vorübergehende Preissteigerung die Gefahr der Einschleppung von Seuchen herbeiführe. Reichskanzler Fürst v. Bülow erwiderte, er habe es stets als eine der wichtigsten Aufgaben betrachtet, für das Wohlergehen der Landwirtschaft und besonders der Viehzucht zu sorgen. Die Erhaltung einer genügenden inländischen Fleischproduktion sei ein vitales Interesse des Reiches. Der Viehbestand repräsentiere mit 8 Milliarden einen bedeutenden Bestandteil des Nationalvermögens und unzählte kleine Betriebe seien von der Viehzucht abhängig. Es werde noch nicht genügend berücksichtigt, daß auch im Auslande eine stete Steigerung der Viehpreise stattfinde, durch welche die Möglichkeit der Deckung unseres Fleisch-Bedarfs durch vermehrte Einfuhr immer zweifelhafter werde. Er hoffe, daß die Denkschrift wertvolles Material enthalte, und werde die Anregungen erwägen.

•

Der niederösterreichische Landtag nahm einen Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Freudenthal an, die Regierung aufzufordern, die Durchfuhr russischer Schweine über österreichisches Gebiet nach Deutschland unter keiner Bedingung zu gestatten. Zu dem Antrage wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung das für die Einfuhr aus Rußland kontingentierte Quantum russischer Schweine um 300 pro Woche erhöhen wolle und daß diese Einfuhr über österreichisches Gebiet erfolgen solle, womit eine große Gefährdung des österreichischen Schweinebestandes verbunden sei.

Die Reichsfinanzreform.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" führt in einem Artikel bezüglich der neuen Reichssteuern aus, daß die Mehreinnahme aus den neuen Zolltarifen nur etwa 21 Millionen M. für die allgemeinen Reichszwecke liefern werde, da annähernd zwei Drittel derselben, möglicherweise auch 70 bis 80 Millionen für die Schaffung einer Witwen- und Waisenversorgung zurückzustellen sind. Für die Deckung der neu aufzubringenden 220 bis 230 Millionen seien neue Steuereinnahmen heranzuziehen, und zwar sind dies zunächst die Bier- und Tabaksteuer.

Ueber die Gestaltung der Biersteuer sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung":

Um den kleinen Betrieben den Wettbewerb mit der Großindustrie zu erleichtern, ist eine Staffelung der Steuer nach dem Umfange der Betriebe vorgesehen; ferner soll künftig auch die Stundung der Brausteuer zulässig sein; die Verwendung von Surrogaten, mit Ausnahme von technisch reinem Zucker für die Herstellung von obergärigen Bieren, soll verboten werden. Die steuerfreie Bereitung des Hausbrauns wird nicht beschränkt. In demselben Maße wie die norddeutsche Brausteuer erhöhen sich die von den süddeutschen Staaten an das Reich zu zahlenden Ausgleichungsbeträge; doch ist mit Rücksicht auf die in diesen Staaten notwendigen budgetmäßigen Vorkehrungen bis zum Jahre 1914 eine Uebergangszeit in Aussicht genommen, innerhalb deren die Beträge allmählich steigen sollen. Elsaß-Lothringen soll nach einer gewissen Frist in die Brausteuergemeinschaft einbezogen werden. Zugleich mit der Steuererhöhung ist eine entsprechende Erhöhung des Eingangszolles vorgesehen. Was den infolge der Steuererhöhung zu erwartenden Mehrertrag anlangt, so wird dieser einschließlich der vollen Ausgleichungsbeträge der süddeutschen Staaten nach Ablauf der Uebergangsfrist auf über 60 Mill. Mark geschätzt.

Ueber die Tabaksteuer führt das Blatt aus:

Im Hinblick auf die aus Interessentenkreisen laut gewordenen Bedenken wurde davon Abstand genommen und den finanziellen Bedürfnissen des Reiches durch eine Erhöhung der Gewichtszölle von Rohtabak Rechnung getragen. Die Berücksichtigung der Steuerkraft der Verbraucher soll in der Weise geschehen, daß rohe Tabakblätter im allgemeinen mit einem höheren Zollaufschlag belegt werden sollen als die zur Herstellung des Rauch-, Kau- und Schnupftabaks dienenden. Eine wesentlich stärkere Belastung sollen die aus dem Auslande eingeführten Fabrikate, in erster Linie Zigarren erfahren. Als Ergänzung der Zollerhöhung war eine, wenn auch nicht gleich große, so doch im Verhältnis zu jener stehende Erhöhung der Steuer auf inländischen Tabak nicht zu vermeiden. Bei aller Anerkennung der Wichtigkeit des Tabakbaues für kleinere landwirtschaftliche Betriebe war zu erwägen, daß die hauptsächlich in Norddeutschland seßhafte, ausländischen Tabak verarbeitende Industrie, die viele Tausende von Arbeitern beschäftigt, keine Beeinträchtigung zu Gunsten des inländischen Tabakbaues erleiden durfte, zumal die Vorteile, die der Tabakbau aus einer weitergehenden Begünstigung ziehen könnte, in keinem Verhältnis zur Schädigung der Tabakindustrie stehen würde. Neben der Begünstigung der Inlandstabake durch geringere Besteuerung sollen dem Tabakbau noch einige weitere Vergünstigungen gewährt werden. Auf die stufenweise Anpassung an die neuen Steuerverhältnisse wird Bedacht genommen.

Eine besondere Behandlung ist für die Zigarette vorgesehen. Was die Form der Besteuerung anlangt, so hat man sich entschlossen, zur Besteuerung der Zigarettenpapiere zu greifen, da aus den gleichen Rücksichten wie bei Zigarren von einer Fabrikatsteuer Abstand zu nehmen war. Außer der Steuer ist naturgemäß eine reichliche Zollerhöhung vorgesehen, die teils aus Gründen des Schutzes der inländischen Industrie, teils auch deshalb gerechtfertigt erscheint, weil die eingeführten Sorten eine höhere Belastung besonders leicht ertragen. Die finanzielle Wirkung der in Aussicht genommenen Steuer- und Zollerhöhungen auf Tabak und Zigaretten wird auf einen Ertrag von etwas über 40 Mill. Mark zu schätzen sein.

Parlamentarisches.

— Die Kammer der Abgeordneten in Bayern nahm gestern in zweiter Beratung einstimmig den Wahlgesetzantrag des Zentrums an, nachdem vorher der liberale Antrag auf Einführung der absoluten Mehrheit bei den Wahlen an Stelle der relativen Mehrheit gegen die Stimmen der Liberalen, Sozialdemokraten und der Freien Vereinigung abgelehnt worden war.

Religion und Konfession.

— Die „Geraer Zeitung" berichtet: „Der Regent unseres Landes hat eine große Zahl der bei Teubner in Leipzig erschienenen Broschüre des Jenenser Superintendenten D. Braasch „Was hat das nicht ultramontane Volk von der Annahme des Toleranzantrages zu erwarten?" ankaufen und sie den Kirchen- und Schulvorständen des Landes zugehen lassen, damit die Aufklärung über die wahren Ziele des Toleranzantrages der römischen Zentrumspartei in die weitesten Kreise dringe. Daß damit einem von vielen gefühlten Bedürfnis gedient wird, ist nicht zu leugnen ..... Man kann der Regierung für ihre weise Maßnahme nur dankbar sein." Der „Gem." ist dieses verdienstvolle Tun des Reußer Regenten natürlich ein Greuel; sie schreibt erbost: „Nun wird's Licht in Reuß. Was das Ländchen von dem Toleranzantrage zu fürchten hätte, ist allerdings nicht klar. Dem Regenten aber wäre unseres Erachtens besser geraten worden, sich in solchen Dingen neutral zu verhalten, da er doch wohl auch katholische Reußer unter sich hat." Ganz gewiß leben in Reuß auch Katholiken; aber bislang ist „katholisch" und „ultramontan" doch noch nicht schlechthin identisch. Der Regent von Reuß ä. L. will eben seine Katholiken davor bewahren, dem Ultramontanismus zu verfallen. Darum schenkt er ihnen die Broschüre. Es zeugt übrigens von einem schlechten Gewissen hinsichtlich des „Toleranzantrages", wenn die „Germ." so große Bedenken dagegen hat, daß die Reußer Katholiken eine gegnerische Schrift lesen.

Volksschule.

— Dem mecklenburgischen Landtage liegt eine Vorlage der Schweriner Regierung vor, wonach das Gehalt der ritterschaftlichen Lehrer in Zukunft 900 bis 1600 M., das der Lehrer in den Kleinstädten 1000 bis 2200 M. und in den fünf großen Städten 1200 bis 2400 M. betragen soll.

Handel und Industrie.

— In Erfurt hat sich ein Verband für ganz Deutschland gegen die Uebergriffe der Raiffeisen- und anderen Genossenschaften gebildet. Der Verband bekennt sich offen als Kampforgan und gibt eine eigene Zeitung, genannt Handelsschutz, heraus.

— Das offizielle kanadische Blatt „Le Canada" deutet die mögliche Beilegung des Zollkrieges mit Deutschland an, sobald der kanadische Maximal- und Minimal-Zolltarif endgültig beschlossen sei.

— Der Bund der Industriellen ladet zur 10. ordentlichen Generalversammlung, verbunden mit einer Feier des 10jährigen Bestehens, zu Montag, den 27. November d. J., nach Berlin (Russischer Hof) ein. Auf der Tagesordnung steht u. a.: „Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine", Berichterstatter H. E. Krüger; „Bekämpfung des ‚Warenzeichenraubes' auf Antrag des Allgemeinen Verbandes Deutscher Mineralwasserfabrikanten", erster Berichterstatter: der Verbandsvorsitzende Dr. W. Lohmann, zweiter Berichterstatter: Patentanwalt Dr. Gustav Rauter.

Versicherungswesen.

— Aus der Veröffentlichung des Entwurfs eines Gesetzes über den Versicherungsvertrag ist insbesondere auf eine ganz neue Bestimmung hinzuweisen, die der Bundesrat als § 15 in das Gesetz aufgenommen hat. Sie lautet: „Die Forderung aus der Versicherung ist der Pfändung insoweit nicht unterworfen, als sich die Versicherung auf unpfändbare Gegenstände bezieht." Das Fehlen einer solchen, hauptsächlich bei der Feuerversicherung zur Geltung kommenden Bestimmung hat gerade in letzter Zeit mehrfach zu gerichtlichen Urteilen geführt, die mit dem natürlichen Volksempfinden durchaus unvereinbar waren. Während nämlich die zum Lebensunterhalt unentbehrlichen Gegenstände unpfändbar sind, ließen die Gerichte, wenn solche Gegenstände verbrannt waren, dem Buchstaben des Gesetzes folgend, die Pfändung der Versicherungsgelder dafür zu. Damit muß aufhören, wenn das Gesetz in Kraft tritt. Vom versicherungstechnischen Standpunkt wird man es, wie die „Köln. Ztg." hervorhebt, außerdem lebhaft begrüßen, daß bezüglich der Anzeigepflicht aus dem § 28 des zweiten Entwurfs oder dem § 25 des Vorentwurfs im jetzigen § 29 nur folgende Bestimmung übernommen worden ist: „Eine unerhebliche Erhöhung der Gefahr kommt nicht in Betracht. Eine Gefahrerhöhung kommt auch dann nicht in Betracht, wenn nach den Umständen als vereinbart anzusehen ist, daß das Versicherungsverhältnis durch die Gefahrerhöhung nicht berührt werden soll." Was hierzu in den beiden früheren Entwürfen sonst noch vorgeschrieben war, ist allseitig als zweckwidrig erkannt und von den Versicherungsgesellschaften geradezu als unmöglich bezeichnet worden.

Sozialpolitik.

— Die kostenlose Stellenvermittlung für weibliches Dienst-, Wirtschafts- und Erziehungspersonal, die die Stadt Charlottenburg neu eingerichtet hat, weist in ihrer soeben ausgegebenen ersten ausführlichen Monatsübersicht, der über den Monat Oktober, bereits 224 Stellenvermittlungen auf, von denen der größte Teil mit 102 Vermittlungen auf die Rubrik „Mädchen für alles" entfällt, während an Köchinnen und Hausmädchen 42, an Aufwärterinnen, Waschfrauen, Reinmachefrauen und Aushilfen 55 Stellen vermittelt wurden. Die übrigen Stellen verteilen sich zum größten Teil auf Stützen der Hausfrau, Pflegerinnen, Plätterinnen, Näherinnen usw.

Verkehrswesen.

— Von einer Eisenbahn-Betriebsmittelgemeinschaft will auch die mecklenburgische Regierung nichts wissen. Sie empfiehlt dem eben zusammengetretenen Landtag beim Eisenbahnrat den Abschluß nur einer Güterwagengemeinschaft zwischen Mecklenburg und Preußen, eine weitergehende völlige Eisenbahngemeinschaft hält sie für bedenklich.

Arbeiterbewegung.

— Aus Zwickau wird gemeldet: Bestem Vernehmen nach werden die Steinkohlenwerke der sächsischen Reviere die gemeldeten Forderungen der Arbeiter generell ablehnen.

— Die Revierkonferenz der Bergarbeiter des Ruhrreviers hat bekanntlich eine Eingabe an das Oberbergamt beschlossen, in der namentlich über die neue Arbeitsordnung Beschwerde geführt wird. Eine Eingabe gleichen Inhalts ist auch an den Handelsminister abgegangen. Der Minister hat nun mit Rücksicht auf die Identität der in den beiden Eingaben erhobenen Beschwerden beschlossen, von einer Entscheidung über die an ihn gerichtete Eingabe vorderhand abzusehen und den Spruch des Oberbergamtes abzuwarten. Der Minister behält sich vor, falls die Bergarbeiter gegen den Spruch des Oberbergamtes Rekurs einlegen, in letzter Instanz endgültig über die Beschwerden zu entscheiden. Der Minister erklärt ferner die Eingabe betr. die Sperre durch die inzwischen von den Zechenbesitzern angeordnete Aufhebung der Sperre für erledigt.

— Der oberschlesische Bergarbeiterausstand ist zu Ende. Den Bemühungen des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins ist es gelungen, die Arbeiter zur Wiedereinfahrt zu veranlassen. Das „Oberschl. Tgbl." schreibt: „Die Myslowitz-Direktion hatte es zur Bedingung gemacht, daß die Bergarbeiter, nachdem sie, ohne ihre Forderungen eingereicht zu haben, kontraktbrüchig geworden sind, erst wieder die Arbeit aufnehmen müßten, ehe in Einigungsverhandlungen überhaupt eingetreten würde. Die im Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein organisierten Leute, besonders deren Führer, waren von Anfang an geneigt gewesen, da der Streik vom Zaun gebrochen war, wieder einzufahren. Es gelang ihnen, die Kameraden von der Notwendigkeit einer gütlichen Einigung zu überzeugen, und so beschloß man denn, am Sonnabend wieder einzufahren. Das ist geschehen. Die Siebener-Kommission wird demnächst in Einigungsverhandlungen betr. die Forderungen der Leute mit dem Bergwerksdirektor Fritsch eintreten, nachdem dieser ihnen in loy liter Weise wohlwollende Prüfung der Forderungen zugesagt hat."

— Der „Oberschles. Wanderer" widerruft seine Meldung von einem Streik in der Ludwigsglück-Grube. Es ist dort kein Streik ausgebrochen.

— Ein allgemeiner Zimmererstreik in Stettin ist nahe bevorstehend. Die Lohnforderung beträgt 60 Pf., bisher betrug der Lohn 52 Pf.

Frauenfrage.

— Die Landessynode der Provinz Hannover beschäftigte sich mit dem kirchlichen Wahlrecht für die Frauen. Die Synode nahm einstimmig einen Antrag an, der das kirchliche Wahlrecht für die Frauen dringend fordert. Der Präsident des königlichen Landeskonsistoriums versprach den Antrag in wohlwollende Erwägung zu ziehen. Der bekannte liberale Prediger Chappuzeau hielt eine begeisterte Rede für das Frauenwahlrecht. Er sehnte den Tag herbei, an dem er die Frauen auf der Kirchenkanzel sehe. Die Synode stimmte mit lebhaftem Beifall der Rede

---

wieder im lieben Tageslichte der Stadt zuwandern. Fast möchte man sagen: auch die Heiligen haben ihre Geschicke, denn es ist kaum ein Zweifel daran, daß die Beziehung der heiligen Cäcilie zur Musik auf dem Mißverständnisse einer gewissen Stelle in ihrer Legende beruht, an der das Wort organa gebraucht wird. Gewiß ist, daß das ganze Mittelalter hindurch, und noch bei Cimabue, die heilige Cäcilie nicht mit der Musik in Zusammenhang gebracht worden ist. Dann aber beginnt sie in den Rang der Patronin der Musik einzurücken, und in jener unvergleichlichen und wahrhaft himmlischen Inspiration Raffaels, durch deren Besitz die Pinakothek von Bologna eine der heiligen Stätten der Kunst geworden ist, wurde ihr Ruhm mit einer so berückenden Süße gesungen, daß die Menschheit seither diese Weise nicht mehr vergessen hat. Seitdem ist und bleibt Cäcilie die holde Herrin der Tonkunst; und schließlich — Mißverständnis oder nicht — was paßte im Grunde besser zusammen, als das zarte und unschuldige Mädchen und die zarteste und weiblichste aller Künste? Und weil sie so gut zusammen passen, hat die Gestalt Cäcilies auch immer wieder die Künstler angeregt; und der Norden braucht sich trotz Raffaels Wunderwerke vor dem Süden nicht zu schämen. Denn welch eine tiefinnerliche und wahrhaft keusche Gestalt hat Jan van Eyck in der Cäcilie des Genter Altars geschaffen, und wie liebenswürdig hat Meister Rubens die holdseligste Schwärmerei in jener Darstellung der Heiligen geschildert, der er die reizenden Züge seiner Helene geliehen hat! Und so haben in Süden und Norden die Künstler gewetteifert, um der Heiligen dieses Tages ihre aufrichtigen Huldigungen darzubringen.

Wir haben inzwischen den köstlich-einsamen Calius hinter uns gelassen, den Aventin umschritten und, den Blick auf die Tiberinsel zur Rechten, den Fluß hinter uns gelassen. Denn drüben in Trastevere, in einer sonst wenig entzückenden Gegend übrigens, liegt die Kirche der Heiligen, der wir heute auch noch einen Besuch schuldig sind. Diese Kirche ist, wie S. Clemente, über einem altrömischen Privathause erbaut, in dem man wohl mit Sicherheit das Wohnhaus der Heiligen vermuten darf. Die Wohnungen der Bekenner wurden die ersten Tempel. In diese Kirche übertrug Paschalis I. den Sarg Cäcilies, in dem er ihren Körper unberührt und unversehrt wiedergefunden hatte; und als im Jahre 1599 bei einer Renovation der Kirche der Sarg wiederum geöffnet wurde, da fand man, wie u. a. der Kirchenhistoriker Kardinal Baronius berichtet, die jungfräuliche Leiche noch immer wohlerhalten vor; das vom Rumpfe leicht getrennte Haupt war zur Seite geneigt und die Hände waren in den Schoß gelegt. So hat sie damals Stefano Maderna in einem Marmorbilde wiedergegeben, das heute den Hochaltar der Cäcilienkirche ziert und dessen Takt und schmelzenden Reiz selbst der dem Barock so wenig geneigte Burckhardt zugeben muß. Uralt ist die Kirche der Heiligen — uralt und doch neu; denn die überall baufreudige Renaissance hat ihr ein neues Gewand übergezogen, und ihr gegenwärtiger Titular, der wohlbekannte Kardinal Rampolla, hat dies Gewand in den neunziger Jahren mit außerordentlichem Glanze wieder auffrischen lassen.

Wie schön mag diese Basilika einstens gewesen sein, da statt der Pfeiler noch die Prozession der Säulen durch sie wandelte und nicht die heutige Pracht sie zierte, da halbverlöschend und doch majestätisch von der Tribuna her die alten Mosaiken winkten! Unter allen den hunderten Kirchen der ewigen Stadt sind die alten Basiliken die stimmungsvollsten, sind sie am meisten Gotteshäuser im nordischen Sinne; und sie sind es um so mehr, je einfacher und unberührter sie sind. Jedes wir durch den schönen Vorhof, der zu den Zierden jeder Basilika gehört, der Vorhalle der Kirche zuschreiten, taucht, mitten in dem lärmenden Festgewimmel, der heute diesen Hof erfüllt, vor unseres Geistes Auge das Bild jenes schlichten alten Kirchleins in der fieberschwangeren Einsamkeit der Campagna auf, durch das des Abends, wenn die Glocke ruft, der schweigende Zug der braunen Brüder von Tre Fontane wandelt. ... Es paßt wenig hierhin, dieses Bild: und doch — selbst durch die prächtig aufgefrischten und vielfach umgebauten Hallen von Sta. Cecilia weht noch immer ein letzter Hauch jener urchristlichen Stimmung. Heute freilich hat sie ihren Galatag, strahlt sie im üppigsten Lichterschmuck, funkelt in der Pracht reicher Dekoration, empfängt sie halb Rom und die ganze Fremdenkolonie und bewirtet sie mit der Gabe, die man von der Heiligen des Tages erwartet: mit reicher und mannigfaltiger Kirchenmusik. Unten aber, in der Krypta, wo zwischen alten Römermauern der Sarg der Heiligen selbst aufgestellt ist — die Tote da, wo die Lebende einst wandelte —, dort unten feiert ein wahrhaft verschwenderisches Lichtmeer, das die neue Pracht der Stätte in ihrem ganzen Glanze zeigt, den Namenstag der Heiligen.

Der Abend des kurzen Novembertages naht heran. Nicht gar weit von Sta. Cecilia liegt S. Pietro in Montorio, und wir steigen die Terrasse vor der Kirche hinan und blicken auf die unermeßliche Stadt hinab, die im Abendlichte zu unseren Füßen liegt. Wundersames Rom, wo sich das Einst und das Jetzt unlöslich verschmilzt und das Unglaubhafte Wirklichkeit wird! Hier unten lebte und wandelte die fromme Römerjungfrau; hierhin kehrte sie nach Jahrhunderten wieder zurück, und an ihrer strahlenden Grabstätte stehen heute Männer und Frauen aus Ländern, von deren Existenz die Zeit Cäcilies noch nichts ahnte, stellen die Zahl der brennenden Lichter mit kaufmännischer Sorgfalt fest, notieren sich die Titel der aufgeführten Musikstücke und sprechen, o schöne Heilige, deinen lieblichen Namen in so barbarischer Verwandlung aus, daß du dich sicher in deinem Sarge umdrehen würdest, wenn es nicht zu schade wäre, die friedvoll-schöne Lage deines Körpers um derlei zu verändern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051122018/fragment/page=0002

zu. — Die Orthodoxen verlangen, daß die Frauen, ehe sie dieselben zum kirchlichen Wahlrecht zulassen wollen, ein „Gelübde" ablegen, in dem sie versprechen, ein kirchliches und religiöses Leben zu führen.

Ausland.

König Alfons von Spanien.

Der „Imparcial" bestätigt, daß in der königlichen Familie nichts von einem Heiratsplane des Königs bekannt sei. Bei der Nennung verschiedener Prinzessinnen, die in Frage kämen, handle es sich um bloße Vermutungen.

Der König von Spanien ist gestern mittag 12 Uhr 15 Min. von Paris nach Madrid abgereist.

Die Königsfeier in Christiania.

Wie verlautet, wird sich Prinz Heinrich von Preußen mit dem Panzerschiffe „Braunschweig" heute zu den Feierlichkeiten nach Christiania begeben.

Die Wirren in Rußland.

Die Judenfrage.

Witte hat den wichtigen Beschluß gefaßt, die Grenze des jüdischen Ansiedelungsrayons aufzuheben. Den Juden wird freies Wohnrecht in ganz Rußland mit Ausnahme der beiden Residenzen gewährt werden. Für das Wohnen in den Residenzen wird eine besondere Erlaubnis erforderlich sein. Die Veröffentlichung dieser wichtigen Entscheidung steht in der nächsten Woche bevor.

Erzwungener Druck eines Arbeitermanifestes.

Die am Montag ausgegebene Nummer 7 des revolutionären Organs des Rats der Arbeitervertreter ist, wie sich herausgestellt hat, in der Druckerei der „Nowoje Wremja" gedruckt worden. Setzer waren dort am 19. November, nachmittags um 3 Uhr eingedrungen und hatten Angestellte der Redaktion, die in die Druckerei gesandt worden waren, um in Erfahrung zu bringen, was dort vorgehe, zurückgehalten. Hierauf hatten sie gesetzt, gedruckt und endlich die fertiggestellten 30,000 Exemplare auf bereitgehaltenen Wagen fortgebracht.

Eine fremde Schutztruppe in Odessa.

Die Vertreter der englischen, italienischen, österreichischen, schweizerischen und anderer Kolonien in Odessa haben unter dem Vorsitz ihrer Generalkonsuln beschlossen, bei einer etwaigen Wiederholung der Unruhen in ihre Generalkonsulate zu flüchten, die Schutz verlangen und, falls dieser versagt wird, eine eigene Schutzwache organisieren werden. Morgen wird eine Beratung aller Konsuln abgehalten.

Antirussische Demonstration in Galizien.

In Lemberg wurde bei der Aufführung Tschirikows „Juden" im polnischen Stadttheater eine große russenfeindliche Kundgebung veranstaltet. Das Galeriepublikum brachte minutenlang Schmähruse gegen die russische Regierung aus und sang polnische und antirussische Lieder.

Admiral Nebogatow

hat Klage gegen das Marineministerium eingereicht, um auf diese Weise seine Rehabilitierung durchzusetzen. Der bekannte Rechtsanwalt Margolin vertritt seine Interessen.

Die polnische Frage.

Die in Petersburg weilenden polnischen Abgesandten veröffentlichen eine Erklärung, in welcher der Stand der polnischen Parteien auseinandergesetzt wird. Nach dieser Erklärung wünschen die Polen ein autonomer Teil des Reiches zu sein, denken aber nicht an eine Losreißung Polens von dem russischen Reiche. Sie wünschen ihren eigenen Landtag in Warschau zu haben, aber auch in der Reichsduma vertreten zu sein.

*

Nach einer Meldung aus Sosnowice werden dort noch immer Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Der Polizeichef Martynow ist von seinem Posten zurückgetreten. In Myszkow haben Bauern das Gemeindeamt geplündert, alle russischen Akten vernichtet und das Bild des Zaren zertrümmert. Ein Offizier, der ihnen entgegentrat, wurde erschossen.

Zum Besten der Opfer der russischen Ausschreitungen veranstaltete das Residenztheater in Wiesbaden eine Wohltätigkeitsvorstellung, deren Reinertrag unverkürzt dem Hilfskomitee zugewiesen wird. — Die Sammlung des Mainzer Hilfskomitees zugunsten der Familien der ermordeten Russen hat gestern die Höhe von 30,000 M. erreicht.

Ein russisch-türkischer Zwischenfall.

Russischen Soldaten, die sich von Toulon nach Rußland begeben wollten, wurde in Konstantinopel von der türkischen Polizei die Landungserlaubnis verweigert. Das Schiff wurde sehr streng untersucht. Der russische Botschafter hat deswegen Vorstellungen bei der Pforte erhoben.

China verlangt Entschädigung von Rußland.

Aus Washington wird gemeldet, China habe von der russischen Regierung eine Entschädigung von 20 Millionen Rubeln gefordert als Entgelt für die im russisch-japanischen Kriege erlittenen Schäden.

Die Räumung Nordchinas.

Chinesische Zeitungen melden übereinstimmend, daß der deutsche Gesandte v. Mumm wegen der Räumung Nordchinas trotz vieler Konferenzen der Gesandten nicht zum Ziele kommt, da gewisse Mächte die Räumung für verfrüht erachten. Private Informationen stimmen der „Frankf. Ztg." zufolge mit diesen Meldungen überein.

Kunst und Wissenschaft.

Ludwig Ganghofer bei Kaiser Wilhelm. Dr. Ludwig Ganghofer erhielt durch die preußische Gesandtschaft in München von seiten des Berliner Hofmarschallamtes die Mitteilung, daß Kaiser Wilhelm sich freuen würde, bei seiner Anwesenheit in Nürnberg Ganghofer kennen zu lernen. Ganghofer begab sich deshalb nach Nürnberg zur Audienz, und der Kaiser unterhielt sich mit ihm eine Stunde lang aufs freundlichste. Er sprach mit ihm über alle seine Bücher, teilte ihm mit, daß seine Frau und Söhne warme Verehrer von ihm seien und erzählte ihm auch von seinen Nordlandsreisen, wobei er Vergleiche zwischen Meer und Gebirge anstellte.

König Eduard und die Akademie zu Urbino. Vor wenigen Tagen empfing König Eduard im Buckinghampalast in einer Privataudienz Professor John Morris-Moore, Ehrenpräsidenten der Akademie der Schönen Künste in Urbino, der im besonderen Auftrag der Akademie sich eigens nach London begeben hatte, um dem König sein Diplom als Ehrenmitglied und die goldene Mitgliedsmedaille zu überbringen. Morris-Moore, der an der Spitze des Komitees für die Errichtung eines Shakespeare-Denkmals in Rom steht, hat die Gelegenheit wahrgenommen, Eduard VII. für die Ausführung dieses Gedankens zu interessieren, zu dem Viktor Emanuel III schon seine Zustimmung geäußert hat.

Von der Bauernfeld-Stiftung. Das Kuratorium der Bauernfeld-Stiftung in Wien erkannte folgenden Schriftstellern Ehrengaben zu: dem Feuilleton-Redakteur des Berner „Bund" J. V. Widmann 2000 Kronen für seine Dichtung „Der Heilige und die Tiere", 1000 Kronen J. J. David in neuerlicher Anerkennung seiner dichterischen Tätigkeit, und 1000 Kronen Alexander von Weilen für seine Geschichte des Burgtheaters.

Die französische Akademie und die Dichter. Die Sehnsucht der französischen Poeten nach der „Unsterblichkeit", die ihnen Richelieus ehrwürdige Schöpfung, die Akademie Française, verheißt, ist immer sehr groß gewesen, selbst bei solchen Genies, die wie Viktor Hugo, Balzac, Zola, es nicht nötig hatten, auf diese Weise sich ein höchst zweifelhaftes Fortleben bei der Nachwelt zu sichern. Der Tod des Dichters Heredia hat wieder eine Lücke in den Kreis der Vierzig gerissen und begehrliche Blicke richten sich von allen Seiten auf den leeren Platz. Dennoch hat es einige Dichter gegeben, die vielleicht ein wenig mit dem Gefühl, das den Fuchs die Trauben sauer nennen ließ, der Akademie alles Böse nachsagten und deutlich erklärten, daß sie sich nie um einen Platz bewerben würden. Alphonse Daudet schrieb seinen scharf satirischen Roman, „Der Unsterbliche", in dem die sich in dem ehrwürdigen Institut breit machende Mittelmäßigkeit so höhnisch verspottet wird, und Edmond de Goncourt hat sogar in seinem Testament eine nach seinem Namen benannte Akademie gegründet, die in ihren Statuten eine deutliche Gegnerschaft gegen die offizielle französische Akademie kund gibt und wirklich bedeutende zukunftsreiche Talente fördern will, nicht wie die alte Akademie die Durchschnittlichkeit und Rückständigkeit. Barbey d'Aurevilly hat auf eine Frage nach seiner Stellung zur Akademie die stolze Antwort gegeben: „Meine Stellung ist nicht über der Akademie, auch nicht unter ihr, sie ist neben ihr!" Alexander Dumas d. Aelt. hat sich sein ganzes Leben hindurch geweigert, Mitglied des Instituts zu werden. „Aber warum?" fragte ihn eines Tages der alte Baron von Rothschild. „Es langweilt mich, über das Wasser zu fahren", sagte Dumas und meinte damit, es sei ihm beschwerlich, von dem einen Ufer der Seine, auf dem er wohnte, nach dem andern, wo die Akademie lag, überzusetzen. Zugleich aber klingt in diesem witzigen Wort die Nebenbedeutung an, daß ihm die Akademie so fern stehe wie Amerika und daß er ebensogut über das „große Wasser" fahren könne wie über die Seine, wenn er in die Akademie wolle.

r. **Kleine Mitteilungen.** Hugo v. Habermann, der, wie mitgeteilt, einen Ruf an die Stuttgarter Akademie abgelehnt hat, ist nach einer Meldung aus München zum Professor an der Münchener Akademie der bildenden Künste ernannt worden. Er übernimmt die Klasse des kürzlich verstorbenen Professors Johann Herterich. — Bezüglich der Notiz über die Empfehlung von Frenssens Roman „Jörn Uhl" durch Frau Krupp schreibt die Grote'sche Buchhandlung zugleich im Namen Frenssens, daß „Herr Gustav Frenssen weder Hauslehrer bei Krupp gewesen ist noch je irgend ein Mitglied der Familie Krupp um eine Empfehlung gebeten hat." — Ein bibliographisches Bureau ist in Rom gegründet worden. Wie die deutsche Zentralstelle für bibliographische Auskünfte, soll auch dieses Bureau auf Anfragen einen Bericht über das Vorhandensein bestimmter Manuskripte und Dokumente, unter Umständen auch Abschriften und Photographien vermitteln. Der Direktor des neuen Instituts ist Enrico Celani. — Aus Stockholm wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Magnetische Erdströme von großer Kraft, ein sog. magnetischer Sturm, machten am Mittwoch abend ein Telegraphieren auf den schwedischen Leitungen mehr oder minder unmöglich. — In Zschachwitz (Königreich Sachsen) starb im hohen Alter von 88 Jahren am Donnerstag die Witwe des bekannten Schriftstellers und Dichters Dr. Julius Hammer (Bruder des bekannten Jagdmalers Guido Hammer).

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Potsdam, 22. Nov. Der Kaiser traf heute abend aus Kiel hier ein.

Berlin, 22. Nov. Nach einer Meldung des Gouverneurs Grafen Götzen kehrte der Sekretär Schulz von Songea nach Wiedhafen zurück. Er hatte mehrere erfolgreiche Gefechte. Ein Bur und fünf Farbige fielen. Der Feind hatte 40 Tote. Der Bezirk Langenburg, Uhehe, Tabora und Muansa sind ruhig. In Linda ist es nahezu vollständig ruhig, im Nordwesten von Kilwa wurde der Hauptanführer Hassan Buschir von seinen Leuten verlassen und von einem Akida gefangen genommen. Viele Aufständische unterwerfen sich infolgedessen. Ein großer Haufe von Aufständischen richtete am 14. Nov. in den Matumbi-Bergen bei Kibatta einen sehr heftigen, aber erfolglosen Angriff auf das befestigte Lager der Schutztruppe aus. Marine-Infanterie unter dem Stabsarzt Afrodzki griff in den Kampf ein. Der Feind hatte 55 Tote. Er dürfte in den Matumbi-Bergen noch eine Zeit lang Widerstand leisten, da er dort schwer zu fassen ist.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

Bacher's Woll-Wasch-Seife
verhindert das Einlaufen und Verfilzen wollener Strümpfe und Unterkleidung. Allein zu haben bei:
Julius Bacher, Halle a. S., Leipzigerstrasse 12.

13. Ziehung 5. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 21. November 1905, vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

88 282 355 480 508 639 767 1155 57 84 94 [500] 98 246 2048 128 249 380 90 458 592 654 849 918 30 89 3134 51 [1000] 257 452 511 691 [500] 4100 27 331 35 76 415 34 5010 41 116 217 423 40 579 744 6096 [500] 135 78 241 485 510 604 99 7075 101 33 [3000] 443 777 802 8216 543 649 702 917 9261 [1000] 355 74 95 624 30 70 788 93 845

10168 237 361 530 61 866 [15000] 960 81 11170 347 413 653 12162 267 484 789 13034 218 360 627 93 730 894 956 75 14094 638 701 15122 66 250 424 505 677 895 918 [500] 82 16091 124 86 338 17003 373 422 80 627 870 919 87 18057 406 64 689 873 967 19140 330 418 [3000] 34 775 807

20015 173 94 386 447 613 19 24 70 769 880 901 21259 416 23 507 91 98 [3000] 602 73 80 718 81 820 22455 738 42 [15000] 66 835 23058 173 482 649 844 24061 199 275 305 44 52 [1000] 413 28 97 536 834 80 941 25072 220 390 459 519 [500] 971 [500] 26023 35 140 213 329 [1000] 73 461 71 558 744 933 98 27030 487 589 611 66 [3000] 718 30 836 933 58 28094 [500] 413 [1000] 563 724 825 29161 [1000] 236 75 423 531 659 759 [500] 897 903

30024 94 390 554 640 823 31256 99 423 47 504 58 752 84 814 81 918 66 32270 645 51 747 842 989 33106 18 599 706 48 808 34244 76 394 433 37 51 [500] 697 712 44 35054 85 111 228 488 636 892 966 36244 369 79 412 17 18 912 37075 85 277 354 66 74 525 43 670 854 65 [1000] 928 38016 19 51 [3000] 100 [1000] 38 351 621 [3000] 42 [1000] 95 777 892 39065 99 269 554 705 16 959

40220 473 599 41134 96 [500] 237 316 518 87 670 764 885 961 69 42018 [3000] 248 [500] 89 342 498 570 696 [1000] 935 43098 315 861 44070 143 [500] 255 323 485 520 875 45457 614 [500] 793 851 [500] 996 46071 170 229 99 310 86 479 511 59 634 62 66 858 47088 39 [500] 428 515 43 76 630 95 313 48124 357 [500] 91 738 [3000] 94 885 981 49019 [500] 88 178 282 [500] 487 665 804 990

50130 210 73 328 45 66 676 805 912 41 51107 38 236 922 52086 104 219 33 53 [1000] 371 72 424 643 49 748 809 53116 59 253 383 499 647 70 885 [500] 971 54085 93 141 223 78 [1000] 503 [1000] 835 955 55609 754 903 25 56324 47 602 766 977 57168 82 [1000] 698 920 41 56 63 58091 [1000] 107 19 [3000] 275 391 544 93 735 [500] 72 933 59018 28 179 87 261 88 497 554

60235 540 61022 50 677 736 958 [1000] 62050 53 69 [500] 148 [1000] 292 312 448 567 700 [500] 19 [500] 42 84 802 988 [3000] 63328 413 627 852 85 999 64018 181 [3000] 588 646 [500] 791 65015 34 279 [1000] 372 436 81 636 795 846 61 66157 91 [500] 512 78 605 39 743 819 916 47 49 57 88 67157 373 699 780 885 956 68126 52 362 606 61 752 980 69037 385 441 83 99

70128 272 518 754 877 85 [500] 71127 348 450 513 819 [500] 72126 222 84 541 946 73080 81 [1000] 195 383 95 632 717 74038 55 [500] 612 75039 59 68 113 386 458 78 756 76001 232 97 379 441 509 687 730 826 901 77081 265 327 424 95 633 [1000] 55 868 69 [500] 909 [3000] 78067 319 471 599 735 94 856 918 79 79294 317 416 500 42 728 34 [3000] 79

80244 397 528 711 41 81046 66 72 724 815 83 82037 283 370 638 95 989 83144 237 329 553 612 929 84024 284 88 515 735 993 85122 [1000] 46 372 84 424 40 677 948 86123 205 28 325 549 600 87159 403 530 967 88047 83 388 549 74 [1000] 771 935 50 [3000] 68 88 89073 127 [500] 75 425 37 511 672 87 882 909

90023 [500] 161 201 83 390 460 517 [1000] 767 932 91141 238 68 368 497 533 711 862 959 90 92075 175 234 50 792 93029 112 17 506 15 [1000] 27 731 62 832 [1000] 53 94190 348 64 482 660 947 95107 53 65 [3000] 321 87 469 88 634 83 754 [500] 894 96 922 96127 258 345 439 587 634 919 65 97482 579 768 821 31 98059 104 21 225 85 [500] 825 918 99033 119 272 334 405 9 581 666 846 [500] 975

100254 345 67 497 764 101028 56 156 214 516 40 [500] 88 638 774 [500] 948 102107 48 248 469 95 948 83 103201 336 94 607 79 870 913 [3000] 104349 [500] 508 781 105013 98 149 221 486 698 892 964 96 106101 222 320 42 56 414 19 744 908 [1000] 37 [500] 107004 [1000] 94 327 618 43 [500] 890 108270 440 620 33 810 992 109020 61 97 [1000] 323 483 714 [1000] 821 37

110237 349 618 [1000] 60 758 987 111006 72 90 294 450 [500] 581 755 [500] 78 112029 106 9 65 [1000] 371 532 61 735 949 99 113029 97 174 281 429 590 631 [500] 75 732 44 800 40 51 61 65 974 [500] 114033 180 225 426 519 615 845 46 905 115049 286 328 36 575 656 76 777 865 900 [5000] 116157 288 840 117311 457 67 599 669 92 734 73 829 966 [500] 118107 31 376 429 618 57 773 868 119681 874 917 37 [500]

120307 37 454 63 612 775 813 67 924 121163 79 394 409 28 29 45 604 731 [500] 122141 92 420 28 626 909 123021 76 214 58 461 [3000] 673 963 124091 129 263 [3000] 660 716 806 60 125155 [500] 437 [1000] 557 736 [500] 40 126411 593 838 912 127179 211 360 751 810 43 63 78 128160 259 77 95 409 20 99 607 996 129164 [1000] 71 77 79 202 [3000] 22 39 68 655 775 842

130105 540 689 742 89 846 69 [500] 131433 49 72 570 [3000] 764 849 69 89 132107 92 266 93 348 [1000] 92 632 885 86 976 133085 149 98 228 [500] 90 [500] 389 460 526 33 685 [1000] 821 74 922 35 134047 166 226 30 375 87 417 33 518 654 777 847 953 135058 201 58 88 327 552 [500] 603 16 40 731 54 [500] 76 136041 147 53 645 751 [1000] 137012 82 189 [3000] 98 235 [3000] 327 83 421 60 564 82 657 848 954 [1000] 138296 648 79 139040 [500] 155 282 324 435 571 76 773 96 892 904 53

140118 244 405 731 919 [1000] 141141 206 [1000] 28 394 418 502 30 735 822 960 [500] 142061 348 62 455 73 [1000] 751 143036 768 815 144155 [500] 63 374 418 66 77 512 26 51 618 39 66 811 939 [3000] 145049 254 325 537 70 81 649 52 [500] 780 [500] 85 873 991 146140 368 448 65 639 61 79 856 [500] 71 74 950 147149 236 39 353 60 428 517 49 51 647 61 899 921 148151 86 212 64 [3000] 378 406 57 [500] 819 72 90 980 149051 226 45 51 57 509

150136 409 848 74 151125 69 285 542 619 892 950 152007 12 170 315 452 [500] 90 533 72 673 [500] 723 901 43 153105 15 353 63 410 13 48 [500] 632 64 772 [500] 962 154037 280 361 426 37 53 [500] 72 [1000] 74 81 568 798 826 [500] 32 54 67 [1000] 924 155014 [500] 21 117 65 339 434 979 156016 39 274 355 459 505 75 86 722 895 157124 29 158195 302 19 547 904 159012 56 152 [3000] 95 253 [1000] 93 [500] 592 [3000] 618 29 807 987

160012 198 296 357 791 851 96 942 161050 235 67 424 504 12 921 41 162185 270 338 70 505 44 59 622 777 163009 60 307 85 457 560 86 919 72 [3000] 164016 22 230 322 424 799 948 165109 53 268 564 [500] 782 810 995 166123 342 [1000] 691 795 808 954 167278 94 360 449 65 [500] 546 686 773 848 990 168099 [3000] 543 680 93 957 169059 133 93 423 548 784 839 47 82

170102 206 37 345 992 171151 278 404 804 68 984 [500] 172119 [1000] 573 607 792 822 [3000] 996 173124 75 410 80 753 174007 36 356 407 26 641 74 82 [500] 94 705 85 826 46 924 175133 206 [500] 303 [1000] 98 [500] 553 628 47 [3000] 887 95 922 87 176034 42 65 118 71 284 359 627 62 896 177058 182 90 432 [500] 72 579 950 178016 66 358 76 478 96 533 669 730 88 [500] 851 90 901 [500] 179066 143 [500] 95 214 [1000] 464 78 737

180106 212 71 313 566 616 18 722 [1000] 29 817 181118 230 432 524 707 14 16 38 91 182045 94 145 [1000] 253 79 [500] 444 [3000] 958 79 183108 [500] 12 26 337 [500] 482 513 51 645 727 60 832 967 184127 336 600 98 [500] 940 185573 83 97 611 [500] 780 829 [1000] 85 926 40 186020 [1000] 229 78 391 459 70 567 71 84 608 84 833 [500] 55 [3000] 187029 [3000] 241 78 323 30 410 704 19 89 824 960 80 81 90 188147 [3000] 283 342 577 [500] 725 827 74 915 65 [500] 81 189122 48 81 300 82 [1000] 569 86 87 647 816

190092 137 41 44 327 739 191083 152 192033 370 84 590 672 74 763 80 893 915 [1000] 193037 53 133 49 [500] 200 27 320 445 91 606 63 701 194024 85 [500] 138 79 276 602 195033 [3000] 284 93 [500] 416 572 646 755 966 196021 323 68 418 607 [500] 57 752 [3000] 852 59 63 96 197106 [3000] 247 87 652 739 977 198061 168 [500] 94 [500] 346 424 98 756 801 36 [3000] 976 199132 83 634 829

200011 [3000] 156 88 304 424 511 [500] 692 761 954 201081 231 [500] 78 369 414 23 673 795 850 [1000] 51 [500] 912 [500] 80 202043 48 364 65 443 704 48 808 918 203019 [3000] 54 155 [1000] 307 478 [500] 87 518 27 639 204121 331 458 76 828 205082 [3000] 448 97 617 [3000] 725 895 206251 84 93 340 64 440 550 717 [500] 867 [1000] 94 961 207189 [500] 495 629 [500] 843 [500] 901 208153 290 365 542 [1000] 53 644 50 [500] 895 922 72 [1000] 209372 509 55 606 7 19 44 88 973

210002 53 [1000] 55 66 [500] 75 126 91 322 76 494 [500] 805 992 95 211174 233 357 410 31 [3000] 96 556 864 [500] 939 [3000] 212075 77 144 88 260 75 302 74 533 635 725 96 822 213059 466 92 519 628 95 851 903 214084 251 352 558 662 985 215125 48 242 327 [500] 68 73 751 63 82 879 216051 [500] 102 19 [1000] 64 [1000] 82 292 321 403 4 507 42 62 956 217067 208 304 41 44 428 [1000] 69 [3000] 95 754 218314 69 605 715 71 86 834 37 997 219170 277 533 644 797 814 986

220163 [1000] 219 423 512 91 94 625 865 69 221238 402 600 54 [3000] 64 889 222426 676 912 [1000] 223012 106 54 310 403 803 21 [500] 44 914 [1000] 71 224168 [500] 378 80 575 [1000] 802 225030 62 549 625 67 751 923 [500] 226062 351 433 [500] 75 568 757 95 908 26 77 [500] 227083 103 218 [1000] 328 [1000] 89 448 75 703 38 65 915 228181 378 86 513 631 44 785 868 96 904 [500] 29 229409 [1000] 524 79 [500] 627 794

230117 398 [500] 514 32 34 40 46 [1000] 68 [500] 86 697 735 82 828 915 [1000] 231094 136 50 82 [1000] 231 429 691 730 807 62 922 80 232148 203 436 779 945 59 233013 237 43 315 [3000] 45 77 545 638 [500] 807 234014 40 160 213 352 [500] 75 469 535 944 50 235093 222 367 79 755 921 [500] 236018 684 799 973 [3000] 237125 95 432 802 238034 41 242 541 73 612 911 239038 [5000] 132 314 [1000] 419 576 86 [500] 625 33 [500] 733

240112 401 23 577 88 89 715 913 16 46 241007 84 89 287 365 639 76 85 799 [1000] 988 98 242026 [1000] 101 80 257 [500] 338 [3000] 438 505 810 [1000] 243200 651 922 91 [500] 244206 38 70 311 56 80 83 638 734 892 976 89 245052 98 167 416 512 928 246024 408 32 638 843 247169 [500] 94 343 55 64 454 567 734 832 [10000]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 M., 1 Gewinn à 150 000, 1 à 100 000, 2 à 50 000, 1 à 40 000, 6 à 30 000, 11 à 15 000, 22 à 10 000, 44 à 5000, 770 à 3000, 1155 à 1000, 1940 à 500.

Für **Gesellschaften** und **Festlichkeiten**

empfehlen wir unsere vorzüglichen **Bowlenweine** **Obermoseler a Fl. 50 Pf., Funkeler a Fl. 60 Pf.**

Diese Weine sind von uns in Doppelwaggons direkt vom Produzenten bezogen und daher trotz des billigen Preises von lieblichem Geschmack und grösster Bekömmlichkeit. Wegen ihrer prickelnden Frische werden beide Sorten auch als kleine Tischweine gern gekauft.

Pottel & Broskowski, Weingrosshandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051122018/fragment/page=0003

Paletots

Neuheiten der Saison in feinster Ausführung u. jeder Preislage

HALLE a/S.

S. Weiss.

Auf jeden Weihnachtstisch

gehört eine Police der

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Versicherungsbestand: **537 Millionen Mark.**

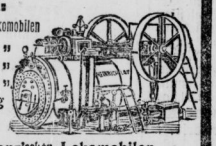
Generalagenten in Halle:
Wilhelm **Wolff**, Henriettenstr. 23. p.; Carl **Erler**, Steinweg 54; Alfred **Mengelbier**, Magdeburgerstr. 37, p.
Vertreter in Halle: B. J. **Baer**, Leipzigerstr.
Bezirksbeamter in Halle: Oberinspektor Rudolf **Minor**, Steinweg 11, II.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Verkäufe:

1901 945 Lokomobilen
1902 1116 „
1903 1240 „
1904 1349 „

Dieser ständig wachsende Absatz



bestätigt die Vorzüge der Lanz'schen Lokomobilen.

Filiale: **BERLIN W. 8,** Friedrichstraße 186.

Seidenwolle,

selbst bei starkem Schweißfuß nicht einlaufend und nicht filzend in der Wäsche,
empfiehlt
in verschiedenen Stärken in schwarz und meliert

H. Schnee Nachf.,

Halle a. S. **A. Ebermann,** Gr. Steinstr. 84.

Tiefbohrungen

mit Hand und Dampfbetrieb in losem und festem Gebirge bis zu jeder zulässigen Teufe zum Aufschluss artesischer **Wasser, Kohle,** (Braun- u. Steinkohlen) **Kali, Oel** etc.

Meiselbohrungen / **Diamantbohrungen** unter Garantie von Kerngewinnungen.

Wasserbeschaffung, Brunnenbauten, Anlagen für Städte, Gemeinden, Fabrikzwecke, Güter etc. unter weitgehendster Garantie, selbst in schwierigsten Verhältnissen.

Prima Referenzen. Kostenanschläge bereitwilligst.

F. W. Strohbach'sche Tiefbohrwerke G. m. b. H.
Coethen (Anhalt)
Contor: Buttermarkt 15. Fernspr. 30.

Die lebende Puppe

Hervorragende Anerkennungsschreiben.

D. R. G. M. 217402. Patentiert in den meisten Kulturstaaten.

ist das **herrlichste Weihnachtsgeschenk,**

die sensationellste Erfindung und ein Wunder der Feinmechanik.

Geht selbsttätig . . . . . .
spricht beim Gehen von selbst
schläft und steht . . . .
ist beweglich frisiert . . .
hat verwüstfreies Uhrwerk.

macht Kindern und Eltern begeisterte Freude.

pr. Stück a (mit Hut 41 cm gross) . . . Mk. 4.75
„ „ b „ „ 47 „ „ . . . „ 6.75
„ „ c do. 47. cm. feinste Ausstattg. „ 10.—
franko gegen Nachnahme oder Vereinsendung.
(Ausland nur gegen Voreinsendung).

(ges. gesch.)

I. Thüringer Patentpuppen-Versandgeschäft Coburg 127.

Wer nie gewonnen
versuche sein Glück in der nächsten

grossen Gewinnziehung

am 1. Dezember.

Im Laufe eines Jahres gelangen

über 18 3/4 Millionen Mark

zur unbedingten sicheren Verlosung und **baren** Auszahlung, darunter folgende **Hauptgewinne:**

2 a M 510000, 3 a M 480000,
3 a M 240000, 1 a M 180000,
1 a M 150000, 2 a M 85000 usw.

Jährlich **14** grosse Gewinnziehungen für jeden Beteiligten.
Die allergünstigste Gewinnchance bietet die aus hundert Mitgliedern bestehende Serien- und Prämien-Losgesellschaft.
Im **ungünstigsten Fall** erhält jeder Beteiligte einen **erheblichen Teil** seines eingezahlten Beitrages **zurück!**
Monatlicher Beitrag je nach Höhe der Beteiligung nur M. 10,—, 1/2 M. 5,—, 1/4 M. 2,50. — Beteiligung jederzeit ohne Nachzahlung. — Prospekt gratis.

Wilhelm Lübbers, Lübeck 107.
Bankgeschäft.

Vertreter gesucht.

Consolidierte Hallesche Pfännerschaft

empfiehlt ihre anerkannt heizkräftigsten

Alt-Zscherbener

Kohlenpresssteine

als vorzügliches Heizmaterial für den Hausbedarf.
Kohlen-Expedition: Mansfelder Str. 21. — Fernruf 63.

Neuester Patent-Schnellröster **„Probat“,**
Motorbetrieb, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.

Unübertroffene Leistungen!
Lebhafte Nachfrage!
Zahlreiche Nachbestellungen erster Firmen!

Patent-Kugel-Schnellröster.
Gas-Kaffeebrenner
für 1/8, 1/4, 1/2, 1—40 kg, Hand- und Maschinenbetrieb; stets gebrauchsfertig; geringer Gasverbrauch
Kugelkaffeebrenner
für 3, 5, 8, 10 bis 100 kg, Hand- u. Maschinenbetrieb; langjährig bewährt.
Ueber 52,000 Stück geliefert.

Emmericher Maschinenfabrik in Emmerich.

I. Hall. Verfischer. gegen Ungeziefer.
Johannes Meyer, Goethestr. 11.
Vertilgung v. Ungeziefer unter Garantie.
Zahlung nach Erfolg.

Blusen-Atelier.

Anfertigung
elegant. Damen-Garderobe, englischer Kleider, Kostüme.
Tadelloser Sitz. Schnelle Lieferung.
Ottilie Gebhardt,
Steinweg 33, I.

Kopierpressen,

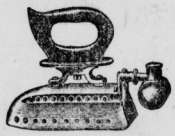
feuer- und diebessichere

Geldkassetten

empfehlen billigst

Leonhardt & Schlesinger.

Gas-Bügeleisen,
Garnitur:
2 vern. Plätten, 1 Erhitzer
von **Mk. 7,00** an,



Spiritus-, Bolzen- u. Glühstoff-Plätten,
Anstreicheisen,
Plätt- u. Aermelplättbretter,
Wäschemangeln,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Neue Walzen für alte Wringer,
Wäscheleinen, Wäscheklammern,
Wäschetrockner,
Gardinenspanner
billigst bei

Leonhardt & Schlesinger.

„Feld- u. Kleinbahnen“
Georg Otto Schneider,
Leipzig, Eutritzscher Str.
(Fernladebahnhof. Tel. 4315.

Garantiert neue ungerissene, gereinigte Gänsefedern

mit Daunen versende ich in Postpaketen oder als Bahngut jedes Quantum, per Pfund Mark 1.40
eine **sortierte** Qualität (ohne Steife) „ 1.85
Gänsehalbdaunen halbw. „ 2.00
„ reinweiß „ 2.50
Gänsedaunen hell „ 3.50
„ weiß „ 4.25
„ ff. für Blumeaux „ 5.75
geg. Nachnahme oder vorherige Zahlung. Verpackung frei. Nichtgefallendes nehme zurück. Muster auf Wunsch. Auch in **gerissenen neuen Gänsefedern** mit Daunen unterhalte ich großes Lager zu **2.45** und **2.90** Mark das Pfund.

Rudolf Müller
Stolp i. Pommern. (Gegründet 1878.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051122018/fragment/page=0004